

Überreicht vom Verfasser

II 90389/7

O. ö. Landesmuseum
Linz a. D.
Naturhistorische Abteilung.

Sonderdruck

aus Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung. Ztschr. des
Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher. Jahrgang 1927, Heft 4.
Berlin 1927.

Der Hirschbrunn-Quellenbezirk.

Von Dr. Friedrich M o r t o n.

Mit 4 Originalaufnahmen.

(Aus der botan. Station in Hallstatt, N. 7.)

Zu den interessantesten Quellbezirken des Hallstätter Gebietes gehört der Hirschbrunn-Quellenbezirk.

Die als Hirschbrunn bezeichnete Karstriesenquelle zog schon vor Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich.

So berichtet J. A. S c h u l t e s,¹⁾ dem wir unübertreffliche, geistvollste Schilderungen über das Salzkammergut verdanken, in schwungvollen Worten von seinem Erlebnis beim Hirschbrunnen:

„Wir wollen um 1 Uhr hinfahren; . . . Wir setzen uns am Hirschbrunnen hier an den Löchern nieder, . . . und sehen den Fischen zu,

¹⁾ Reisen durch Oberösterreich in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808. (Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1809.)



Abb. 2. Dasselbe um 3½ Uhr. Auch rechts die höchste Quelle (N. XX, 516,55 m) geht.



Abb. 1. Der „Brunnen“ (515,76 m) am 8. 5. 1927
um 2 Uhr nachm.



Abb. 4.
Dasselbe um 3¼ Uhr.



Abb. 3.

An der Steilstufe (512,07 m) um 2 Uhr.

wie sie in der Mittagsstille spielen. — Hören sie nichts brummen? Es tobt da etwas in den Löchern unter uns. Es war doch so stille, wie wir herkamen. Und nun kommt es immer näher und stärker Es naht die Stunde des Berggeistes, es geht auf 2 Uhr. In rauschenden Strömen stürzt er jetzt schäumend hervor aus den Löchern, die Felsen auf denen wir saßen, hat er schon überflutet. Dort, auf 20 Klafter im See hinein, sprudelt es auch aus den Tiefen empor . . . Wenn Sie hier weilen wollen . . . so werden Sie diesen unterirdischen Aufruhr sich legen sehen; . . .”

Schultes kennt auch bereits die Ursache dieser auffallenden Erscheinung. Er schreibt:

„Um dieses Phänomen sich zu erklären, müssen Sie sich mit mir 1400 Klafter über diese Löcher erheben. Dort werden Sie am Dachsteine, über dem Hierlats, und weit über dem Krippenstein und dem Küfel, weil über dem Rauhenkogel und Zwölferkogel, zwischen deren Fuß diese Löcher am See liegen, das Reservoir dieser Springbrunnen an einem großen Gletscher und einer Menge von Schneefeldern finden.“

Tatsächlich gibt es kaum eine auffallendere, verblüffendere Erscheinung als das plötzliche „Gehen“ des Hirschbrunnens. Wer (an hierfür günstigen Tagen) am ruhenden Hirschbrunnen vorbeikommt und einen kurzen Spaziergang nach Winkl oder Obertraun anschließt, kann bei der Rückkehr den Hirschbrunnen in höchster Tätigkeit sehen. Das Wasser schäumt und donnert, daß der Erdboden erzittert. In hohem Strahle schießt er hervor. Weit in den See hinein ist die Spur dieses Wassers zu verfolgen.

Allerdings muß aber ganz besonders hervorgehoben werden, daß das Plötzliche dieser Erscheinung nur für den eigentlichen Hirschbrunn und für jene Austrittstellen im steinigen Bette gelten, die oberhalb der ungefähr 7 m hohen Felsstufe der Riesenquelle liegen. Nur an diesen höher gelegenen Stellen (ebenso ist es beim unweit der Hochwiese gelegenen „Totenbachl“) tritt das Wasser plötzlich über. Die Quellen I (508,64 m), III (508,57 m), ferner IV, V, X, die knapp über der Seeoberfläche liegen oder wie z. B. II im See liegen, gehen, besonders im Sommer, fast immer. Erst dann, wenn sehr starker Regenschnee einsetzt oder im Mai, Juni und Juli die Schneeschmelze rasch vor sich geht, tritt das Wasser aus allen jenen Quellen hervor, die zwischen dem See und 515,76 m gelegen sind. Auch das plötzliche Versiegen des Wasserstromes vollzieht sich nur in dem eben angegebenen Gebiete. Ebenso sind fast stets oder wahrscheinlich das ganze Jahr in Tätigkeit die sogenannten „Köhrbrunnen“ (bei Schultes „Kehrbrunnen“) im See, Quellen auf dem Seegrunde, die sich im Sommer oft durch Luftbläschen bemerkbar machen, die in großer Zahl emporgewirbelt werden oder durch kleine Sandkrater auf dem Seegrunde, während im Winter über solchen Stellen der See nicht zufriert oder nur von einer ganz dünnen Eisdecke überzogen wird.

Die Temperatur des Hirschbrunn-Quellbezirk-Wassers wurde bereits von Simon y gemessen. So finde ich in seinen Tagebüchern folgende Angaben (von mir in Celsiusgrade umgerechnet):

15. 9. 1846: Brunnen + 5'5°, Quelle zwischen Brunnen und Kessel + 6'37°, Kessel, Nebenausfluß + 6'37°, Kessel (6' über dem tiefsten Wasserstande + 7'75°.
16. 6. 1847: Schwach übergehender Brunnen + 5'62°.
9. 7. 1847: Brunnen nach 3 warmen regenfreien Tagen + 5'25°.
10. 7. 1847: Brunnen + 5'25°.
27. 3. 1848: Brunnen + 5'6°.
26. 7. 1848: Brunnen, östlichste Quelle + 5'75° nach zeitweiligem Regen
Brunnen, westlichste Quelle + 5'62°
Quelle zwischen Brunnen u. Kessel + 6'50°
5. 5. 1849: Brunnen + 5'75° — 5'50°.
10. 8. 1869: Brunnen stark überwallend + 5'31°
Anschließende Quellen + 5'37° — 5'44° Wasser stark
Kessel am Beginn des Ueberströmens + 5'87° getrübt
Bäch unter Brücke beim Kessel + 5'75°.

In der Schrift „Ueber Kalkalpenquellen“²⁾ gibt Simon y zusammenfassende, auf zwanzigjähriger Beobachtung fußende Temperaturangaben des Hirschbrunnenwassers: Vor der Schneeschmelze + 7° C, in der Tauwasserzeit + 5'25° C, im Sommer + 5'75° C, im Herbst + 5'5—5'62° C. Er bezeichnete bereits dieses Gebiet als eines der quellenreichsten am Nordfuße des Dachsteines. Sehr schön schildert der Altmeister des Dachsteingebietes, wie der Horizont des überfließenden Wassers bei Regen immer höher steigt:

„Im Hirschbrunnen wachsen zuerst die unteren Ausflüsse mehr und mehr an, es quillt das Wasser durch immer höhere Spalten der Stufe, bis es den oberen Rand derselben erreicht hat. Endlich wächst die Wassermasse derart, daß dieselbe mit hoch aufwallenden Wogen auch die obersten Felsgetrümme bedeckt und nun . . . als großartiger Katarakt mitten aus dem Wiesenhang in den See stürzt.“

Simon y schätzt die mittlere tägliche Wassermenge des ganzen Quellbezirkes im Sommer auf mindestens 2,500 000 Kubikfuß (= 79.000 Kubikmeter), im Winter auf weit unter 40.000 Kubikmeter.

In einer kürzlich erschienenen Arbeit³⁾ über die Quellen des Hallstätter Gebietes finden sich Temperaturangaben aus dem Jahre 1926:

14. 7. Nebenquellen + 6'2° C. (Regenperiode).

²⁾ Ueber Kalkalpenquellen. Oesterr. Revue, I, 1865, S. 185—195. Angaben über diese Quellen finden sich auch in dem großen Werke Simon y's: Das Dachsteingebiet, S. 123 und als Text zur Tafel 94 „Der Hirschbrunn“. Hier erwähnt Simon y auch das (auch heute noch zu beobachtende) Vorkommen von Quarzen und Bohnerzkörnchen auf dem Grunde der kleinen Felsenkesselchen und Steinmühlen des Felsenbettes.

³⁾ Morton, Friedrich: Der Sauerstoffgehalt einiger Quellen des Hallstätter Gebietes. (Vorläufige Mitteilung.) (Aus der bot. Station in Hallstatt. Nr. 4.) (Archiv f. Hydrobiologie, 1927.)

31. 7. Hirschbrunn in starker Tätigkeit + 62° C.

21. 8. Hirschbrunn + 66° C.

3. 10. Hirschbrunn + 56° C.

Der Sauerstoffgehalt (in mg pro Liter) betrug am 14. 7. 10'210, für die Nebenquellen 10'470; am 20. 8. 9'784, für die Nebenquellen 8'141 und 8'257; am 21. 8. 9'676, Nebenquellen 9'464, 9'688, 9'914; am 3. 10. 9'960, Nebenquellen 10'340.

Die 4 Abbildungen wurden am 8. Mai 1927, zu einer Zeit starker Schneeschmelze aufgenommen. Abb. 1 zeigt den „Brunnen“ (515,76 m) um 2 Uhr nachmittags. Das Wasser hat den obersten Teil des Felsenbettes erreicht und beginnt überzuquellen. Abb. 2 wurde an derselben Stelle um 3½ Uhr aufgenommen. Mächtige Wasserströme bedecken den Felsuntergrund völlig und schießen dem See zu. Abb. 3 zeigt die Steilstufe des Felsenbettes (bei 512,07 m aufgen.) um 2 h, Abb. 4 dieselbe Stelle um 3½ Uhr. Von den Felsen und Kesselchen ist nichts mehr zu sehen.

Auf den Felsen des Bachbettes (ebenso auch auf den Felsen der übrigen Quellen) siedelt in großer Menge das Moos *Brachythecium velutinum*.

Eine monographische Arbeit über diesen Quellenbezirk ist in Vorbereitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Der Hirschbrunn-Quellenbezirk. \(Aus der botan. Station in Hallstatt, N. 7.\), Sonderdruck, Aus: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung, Ztschr. des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher Jahrgang 1927, Heft 4. Berlin 1927. 1-8](#)